



Frühlings Einzug.

Bräutet die Frühlingsstämme  
Über Thal und Hügel,  
Waldet mit eurer Wälsche  
Die Erde zum Aufsteigen!

Sprengt mit mächtigem  
Wagen stürzende Kraft,  
Reißt aus euren Wagen  
Der Ströme gefesselte Kraft!

Bäutet Schneeglocken im  
Thal  
Schmüdt sich die Erde als  
Braut

Dem Lens, dem sümmischen  
Reibten  
Siegelschind entgegengegrüßt.

Schon flattert im wallenden  
Rebel  
Von ferne sein goldenes  
Haar,  
Und jubelnd im heiligem  
Kusse  
Umfängt sich das selige  
Paar.

Ostern.

Das Pferd stand am Bahnhof.  
Nun kam rasselnd und rollend der  
Zug heran, und kaum hielt er, da  
sprang aus leichtfüßig ein schlanker,  
blühendes junger Mann heraus,  
dem man den Offizier auf den ersten  
Blick ansah.

Auf dem Einödhofe.

Die Ostergeschichte von Gerhard Walter.

Der „Einödhauer“ war seinem Namen  
entsprechend ein einsamer Mann.  
Früher war's einmal anders gewesen.  
Die Leute munkelten davon, daß er  
wordem einen großen Besitz gehabt  
und zu den Vornehmsten gezählt habe.  
Jetzt aber wirthschaftete er, von aller  
Welt abgetrennt, auf seinem kleinen  
Bauernhofe und kümmerliche Frau  
wenig um die Welt — wie die sich  
um ihn bemühte. — Damals, bei  
dem großen Krach, als er sein Rittergut  
und sein Vermögen bis auf einen  
kleinen Rest verloren, sollte seine  
schöne und innigste Geliebte Frau  
gehoben sein vor Sörg und Kummer.  
Jedenfalls war in all den ver-  
gangenen Jahren nie eine Hausfrau  
auf dem Einödhofe gesehen worden,  
und nur ab und zu war's lebendig  
gekommen auf der stillen Straße zwi-  
schen den Bergen und unter den blü-  
henden Obstbäumen im Garten. Und  
das war, wenn der Herr Rabelt nach  
Hause gekommen war in die Ferien.  
Da waren die beiden dann Arm in  
Arm durchs Feld gegangen und hat-  
ten am Abend friedlich und einig zu-  
sammengesessen um die Lampe —  
aber Besuche rund herum hatten sie  
nie gemacht. Sie waren still und stolz  
für sich geblieben auf dem Einödhofe,  
der Herr v. Straffen und sein schlanker  
Sohn; recht, als ob sie auf die  
ganze Welt da draußen pfeifen wollten.

Jetzt war's wiederum um Ostern  
herum. Es war noch gar kein Osterfest  
vergangen, an dem der Herr v.  
Straffen — jetzt aber er aber nicht  
mehr Rabelt, sondern längst Offizier  
— nicht heimgekommen wäre. So  
würde er denn auch diesmal erwartet.  
Es war ein gar milder, warmer Tag,  
an dem der Vater den einen der  
beiden Klappen vor den leichten Jagdwagen  
spannte und vom Hofe lante, um  
den Herr abzuholen.

Es war ein lauer Winter gewesen,  
und die Wärme in der Pfälmenalle,  
die zur Heerstraße führte, trugen  
schon die Knospen. Es konnte kaum  
fehlen, daß der erste milde Regen, der  
vom Himmel traf, all die Blüten zum  
Leben erwecken würde, die da  
noch unter ihrer harzigen Hülle schliefen.  
Im Thale, um den im Sommer  
die Büsche so hoch und dicht standen,  
mühte es sich und knurte es auch schon  
zu vernehmen, als ob das Frostdon-  
nerstag noch angehen sollte an einem lin-  
den Abend. Die Weiden, die sich über  
den Bach neigten, standen da mit  
schönen Blüthen, und die Wei-  
chen am Grabenrande waren fast  
schon abgeblüht. Dafür aber leuchteten  
auf den Weiden die gelben Him-  
melschlüffel wie pures Gold, und  
klar stand über all dem erwachenden  
Leben, über der grünen Saat und  
über dem schwarzbraunen, gepflügten  
Boden am Abend der volle Oster-  
mond und Tags die goldene Sonne  
in ihrer warmen, weichen, leuch-  
tenden Herrlichkeit, daß die Herzen  
da draußen in der blauen, unendlichen  
Höhe des jubelnden Singsens kein  
Ende fanden. Sonst war's ganz still  
in dem Walde.

Der stämmige Mann im Wagen  
ließ das Pferd weiter ausreiten. Er  
war ja ein alter Kavallerieoffizier  
und mußte, was er dem Gaul erlau-  
ben durfte, der mit gelbem Rücken  
hochtrabend dahinging. Es lag wie  
der Schein eines hellen Blicks auf  
den Gesichtern des Herrn. Nie lieber  
spannte er sein Wägelchen an, als  
wenn es galt, den Herr abzuholen.  
Sie verstanden sich ja beide so gut,

daß sie gar keinen anderen nötig  
hatten. So war's immer gewesen.  
Das Pferd stand am Bahnhof.  
Nun kam rasselnd und rollend der  
Zug heran, und kaum hielt er, da  
sprang aus leichtfüßig ein schlanker,  
blühendes junger Mann heraus,  
dem man den Offizier auf den ersten  
Blick ansah.

Es war eine Freude, anzuschauen,  
wie die beiden sich begrüßten. Liebe  
und Vertrauen hüben und brüben; so  
lagen ihre Hände zusammen, wie der  
Vater herab- und der Sohn hinauf-  
sah. Dann sah er neben dem Vater  
und legte den Arm um ihn: „Nun,  
mein lieber Papa, da sind wir beiden  
Gott sei Dank! mal wieder beisamen!  
Nun wollen wir Ostern feiern,  
galt?“

Woll stillen Stolz sah der Vater  
ihm in die hellen, klaren Soldaten-  
augen; und wie sie nun heimzuführen  
an diesem Gründonnerstag, da war's  
ihnen beiden, als ob all die Vergehen  
da oben sich mit ihnen freuten auf  
Ostern.

So waren sie innig und selig zu-  
sammen, und herzlich sang es aus  
beider Mund über dem beschneiden  
Festtrunk, als sie einander gegenüber



sahen an dem altgewohnten Eichen-  
stamm: „Zum Wohl, alter Herr!“  
„zum Wohl und Willkommen, mein  
Junge!“ — Max erzählte viel und er  
erzählte gut; nach Tisch ging er  
mit dem Vater durch die Ställe und  
freute sich auch über das Kleine. Aber  
eine Frage hatte den Vater geun-  
ter: „Du, Papa, war er im Pferde-  
stalle plötzlich stehen geblieben; kön-  
nen wir nicht vier statt zwei Pferde  
gebrauchen?“

Etwas verwundert hatte der Vater  
ihn angesehen: „Ja, zwei Kupfsper-  
de noch dazu; aber die trägt der Ein-  
ödhof bekanntlich nicht!“ — Max  
hatte aufgesetzt; und einmal war's,  
als ob er etwas sagen wollte.

„Ja, es war wie immer. — Und  
doch nicht wie immer! Der Junge  
hat etwas!“ sagte der Vater bestimm-  
t, als er sich zur Ruhe legte.

„Ich weiß nicht, wie ich's heraus-  
bringen soll,“ sagte Max und blies  
das Licht aus und lag dann noch  
lange nach in seinen Gedanken.

Es war am Karfreitag Nachmit-  
tag. Vom Dorfe her kam mit dem  
linden Frühlingswinde das Klingeln  
der Glöden herübergeweht. Vater  
und Sohn standen nebeneinander am  
Gartengange und sahen hin über die  
stille Einödhof, das drüben der  
noch dunkle Saum des Waldes ab-  
schloß. Das Käuten verstummt und  
verhallte über dem Felde.  
Mit einemmal legte der Vater den  
Arm um die Schulter des Offiziers:

„Mein lieber Junge, sag' mir's nur!  
Du hast etwas auf dem Herzen?  
Zwischen Soldaten ziemt sich Offen-  
heit! Und wir tennen uns ja!“  
Der Leutnant schludete etwas.  
„Du, Papa — Du bist ja mein  
bester Freund. — Es weiß es noch  
keiner — na, in Gottes Namen denn:  
ich habe mich verlobt!“

„Dachte ich mir!“ sagte der Vater  
ernst, und noch lag sein Arm um  
den Sohn. „Und mit wem?“  
„Mit Gertrud Kirchsheim!“ sagte  
Max und sah den Vater an. Da rief  
der Vater den Arm vom Nacken des  
Sohnes. Er war sehr bleich.

„Das kann nicht wahr sein!“ rief  
er laut.  
„Doch, Vater!“  
„Die kommt mir nicht über die  
Schwelle!“ Sein Auge traf das des  
Sohnes mit jenseitigen Blide.  
„Soll ich auch Deine Schwelle mei-  
nen?“

„Die Tochter des Mannes, dem ich  
unser Geld danke, der den Tod Dei-  
ner Mutter auf dem Gewissen hat,  
die willst Du mir zuführen?“  
„Ja! Sie kann nichts dafür, und  
er ist todt! und ich habe sie lieb!“

„Max — ich sage Nein!“ rief der  
Vater und richtete sich hoch auf.  
„Und ich bleibe bei meinem Ja!“  
rief der Sohn. Der Vater wendete  
sich wortlos ab. Die Drossel, die im  
knospenden Fliederbusch gefesselt  
hatte, floh flatternd auf.

Mühsam sah der Sohn ihm nach.  
— Das wurde ein trauriger Karfreit-  
ag. Am nächsten Morgen war der  
Leutnant nicht zu finden. Der Vater  
fragte nicht nach ihm. Das war ein  
noch trauriger Stillen Sonnabend.  
Ganz still war es.

Die Osterglöden klangen durch das  
Laud. In der Nacht war warmer  
Regen gefallen, und alle Knospen  
waren aufgequollen. Die Welt stand  
mit einem Schlags im Blütenhain  
und süßer Duft wehte von den Bäu-  
men.

Im Kirchhof von Damerow, von  
wo am Karfreitag die Glöden herge-  
klungen hatten, sah ein gebeugter  
Mann.

„Grüne Ostern, Frühlingsrosen,  
Ostern, Ostern, Auferstehen!“  
klang es über ihm. Er neigte das  
Haupt nur tiefer in die Hände. Ein-  
sam, gefesteten Angesichts ging er zu-  
rück. Er grüßte keinen und sah keinen  
Gruß. Gefesteten Hauptes trat er in  
sein Haus, ein müder Mann — da  
hob er das Gesicht: was war das?  
Wer stand da? Träumte er? Sein  
Sohn Max in Wehr und Waffen —  
und neben ihm eine reizende Mäd-  
chengestalt, die sein Sohn umschun-  
gen hielt.

„Vater, da sind wir beide. Nun  
wirf uns beide hinaus!“ sagte Max.  
Und die Mädchenstalt lächelte sich  
seiner Seite und trat lächelnd, mit  
zuckenden Lippen vor und hob die  
Hände, ganz kleine Hände, und sagte:  
„Ich — ich — Aber sie konnte nicht  
weiter; langsam sank sie an ihm  
nieder — aber dann hob sie doch  
Haupt und Hände und sprach: „Ich  
konnte ja nichts dafür — ich will's  
gut machen! Werfen Sie mich, uns  
nicht hinaus!“

Herr v. Straffen fuhr mit beiden  
händen an den Kopf: „Max — Ger-  
trud — Sie feiern die Auferstehung  
des Herrn auf der ersten Erde —  
und freuen sich; all ihr Blut hat nun  
ein Ende! haben wir gefungen. Max  
— Gertrud! In Gottes Namen denn.  
Ich kann nicht mehr!“ Er that die  
Arme weit auf: „Das waren zwei  
Totenächte! Gott sei Dank — das  
Leben und die Liebe haben gesiegt!“  
— Draußen sang die Drossel juch-  
zend ihr fröhliches Lied!

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen  
Majestät hindeuten. In unserer Zeit  
sind verschiedene besonders schöne  
Farben für die Osterfeier in den Han-  
del gebracht worden, doch färben diese  
vielleicht so intensiv, daß beim Kochen  
der Eier auch das innere Weisse fä-  
rblich wird, was dem Verzehren hin-  
derlich ist. Am praktischsten ist es  
deshalb, beim Färben noch immer  
nach den alten Rezepten zu verfahren.

Die Osterfeier ist ein altes Sym-  
bol der heidnischen Frühlingsfeste.  
Das Ei ist ein Sinnbild der Welt;  
denn schon nach den alten dramati-  
schen und ägyptischen Mythen hat sich  
die Welt aus einem Ei entwickelt, und  
da aus dem Ei der verschlossenen  
Keime ein neues Leben erprießt, so  
ist es auch ein Symbol des Früh-  
lings, den die durch den Winterfest  
erstarbte Natur zu einem neuen Da-  
sein erweckt. Die christliche Kirche  
übertrug diese Bedeutung des Eies  
auf die Auferstehung des Heilands,  
wie denn auch das Osterfest an die  
Stelle der altheidnischen Frühlings-  
feier getreten ist. Bei keinem anderen  
Volke kommt die Bedeutung des  
Ostereies als Auferstehungssymbol so  
zum Ausdruck wie bei den Russen,  
die bei dem Juriste am Ostermorgen:  
„Christus ist erstanden!“ und dem  
Christen: „Er ist wahrhaftig  
auferstanden!“ sich mit hochge-  
tönen, bunt bemalten und oft reich ver-  
zierten Hühnerlein oder mit Bier-  
schichten aus Porzellan oder Glas be-  
schenkten. Früher wurden die Oster-  
eier nur gelb oder rot gefärbt; die  
gelbe Farbe sollte auf die Sonne, die  
rotze auf den Purpur der göttlichen